

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugpreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Direktions- u. 50 bei der Oberamtsparkei Reutlingen
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inl.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 256

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 30. Oktober 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Spaniens Kampf um seine letzte Kolonie

Spanien kämpft in Afrika um seine letzte Machtstellung in Europa. Cánovas del Castillo, der bedeutendste Staatsmann des modernen Spaniens, hatte schon 1851 des vorigen Jahrhunderts gesagt: „Unsere natürliche Grenze liegt im Atlantik, nicht an dem engen Kanal, der das Mittelmeer mit dem Atlantischen Ozean verbindet.“ Das ist die Lehre des alten Roms.

Seidem haben die Spanier fast ununterbrochen im Krieg mit den Berbern des Rif gelebt, und trotz eines ganz unverhältnismäßig großen Aufwands an Geld und Menschen ist es ihnen nicht gelungen, von ihren Küstenfestungen aus weiter als ein paar Kilometer in das Innere vorzudringen. Nach dem Weltkrieg ist es Abd el Krim, einem Häuptling, der früher in spanischen Diensten gestanden und dessen Bruder in Madrid die Bergbauschule besucht hat, gelungen, die Stämme des Rif zu sammeln und sie mit modernen Kriegsmitteln bis zur Handgranate hinab auszurüsten. Unter seiner Führung sind von Jahr zu Jahr die Angriffe der Rifiten verwegener, die Kämpfe erbitterter und grausamer geworden. Ganze spanische Heeresabteilungen sind umzingelt, und Zehntausende sind nach tapferer Gegenwehr niedergemetzelt worden. Heute ist das ganze Rif gegen Spanien im Aufbruch. Man schätzt, daß gegenwärtig 120 000 bis 150 000 Spanier gegen 50 000 Rifiten im Feld stehen. Es scheint derselbe verhängnisvolle Stern, unter dem sich der Untergang des atlantischen und pazifischen Kolonialreichs Spaniens vollzog, auch über seiner letzten Besetzung, der „Einschlufzone“ an der gegenüberliegenden Mittelmeerküste, emporzusteigen.

Mit brutaler, fast wie Hohn und Schadenfreude klingender Deutlichkeit hat der Franzose Gabriel Bernier in der „Revue de Paris“ vom 1. Oktober ausgesprochen, wie sich das tragische Ringen Spaniens um seine letzte Kolonie in französischen Augen spiegelt. Der Glaubenssatz des spanischen Volkes, daß der Besitz der marokkanischen Nordwestküste eine Bürgschaft für seine Unabhängigkeit und Sicherheit sei, nennt dieser Franzose eine Kinderlei. Spanien habe in Nordmarokko statt der Bürgschaft für seine Unabhängigkeit und Sicherheit die Bürgschaft seiner Anechtung und seines Untergangs gefunden; seiner Anechtung, weil England nur ein unheilbar schwaches, von ihm abhängiges Spanien zu beiden Seiten der Meerenge bilden könne, keines Untergangs, weil die verfehlten Versuche, die Gegenden zu besetzen, die man für erhaltlich hielt, die Finanzen zerrütteten und das Volk in Anarchie stürzten.

In dem Bestreben, die Erbitterung der Spanier über den Verlauf der Dinge in Marokko auf England abzulassen, vergißt Bernier, den ausschlaggebenden Anteil hervorzuheben, der Frankreich bei dieser Entwicklung zufällt. Noch zu Lebzeiten Cánovas waren alle Mächte darin einig, die Berechtigung des spanischen Anspruchs auf das ganze Marokko anzuerkennen. Aber schon Cánovas sah voraus, daß dieser Anspruch Spanien nur von Frankreich ernstlich streitig gemacht werden könnte und würde, deshalb lehrte schon er, die spanische Atlantikküste müsse in den Pyrenäen, also gegen Frankreich verteidigt werden. Solange England an seiner überlieferten Ueberzeugung festhielt, daß der Norden Marokkos nur einer neutralen Macht oder England gehören dürfe (Nelson), und daß auch die Macht über Ägypten keinen Ausgleich biete für ein Marokko in französischer Hand (Palmerston), war Frankreichs Begehren nach Marokko in Schach gehalten. Im Verfolg dieser Politik hat der englische Minister Chamberlain noch um die Jahrhundertwende Deutschland eine Verständigung über Marokko auf der Grundfrage an, daß England Tanger mit dem Nordwesten, Deutschland ein Stück an der atlantischen Küste und Spanien das Rif nebst Hinterland mit Fes erhalten sollte. Erst nachdem Deutschland diese gegen Frankreichs Begehrlichkeit gerichtete Verständigung ebenso wie die wiederholten Bündnisangebote Englands abgelehnt, England sich infolgedessen zum Anschluß an den französisch-russischen Zweibund entschlossen und diesen Anschluß im April 1904 durch ein Abkommen mit Frankreich, das diesem in Marokko, England in Ägypten freie Hand gab, bekräftigt hatte, erst dann konnte Frankreich die Rechte Spaniens achlos beiseite schieben und mit der „friedlichen Durchdringung“ die Eroberung auch der Nordwestküste Afrikas einleiten. Nach seinem Abkommen mit England schränkte Frankreich schon bei den Verhandlungen im Oktober 1904 den spanischen Anspruch auf das Westspanien an der Rifküste ein. Mittelmarokko nebst Fes ging Spanien verloren, es behielt nur Larache und Mar el Kebir in der Provinz Dschebala, und schließlich ist es dann Frankreich noch gelungen, in dem internationalisierten Tanger den Löwenanteil einzuheimsen.

Spanien könnte nicht mit Unrecht behaupten, seine Zukunft in Marokko würde sich anders gestalten haben, wenn nicht Deutschland die Gelegenheit, Europa durch ein Bündnis mit England eine andere Machtgruppierung zu

Tagespiegel

Der Verfassungsausschuß des bayer. Landtags hat mit Mehrheit einen Antrag des Bayer. Bauernbunds angenommen, das Alter für das Wahlrecht auf 25 Jahre und für die Wählbarkeit auf 30 Jahre zu erhöhen.

Die Nachricht der „Voss. Ztg.“, daß Fürst Bismarck keine Reichstagskandidatur annehme, ist nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ vollständig erdichtet.

Regierungspräsident Dr. Hegenfeister in Minden (Westf.) ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten.

Der Völkerrundrat wird für seine nächste Tagung im Dezember Richtlinien zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ausarbeiten.

Die Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich hat in Washington einen schlechten Eindruck gemacht. Solange die Sowjetregierung nicht die gewöhnlichsten Forderungen des Rechts erfüllt und ihre Verpflichtungen anerkenne, könne von Anerkennung keine Rede sein.

Ministerpräsident Ismet soll in Angora an Malaria schwer erkrankt sein.

geben, verpaßt hätte. Aber es muß doch darauf hingewiesen werden, daß Spanien heute auch unter einer verpaßten Gelegenheit leidet, weil es sich 1914 der Mahnung Cánovas nicht erinnerte, daß es Marokko an den Pyrenäen verteidigen müsse.

Um die Vormacht im Mittelmeer

Von einem Außenpolitiker wird uns geschrieben: Englands atlantische Flotte vereinigt sich im Hafen von Malta mit der Mittelmeerflotte zu einer in diesen Gewässern bisher noch nie gesehenen Macht. Demonstration vor Smyrna am Vorabend der Brüsseler Rostfiskonferenz? Die Antwort bleibt nicht aus: Moskauer Gesandte in Rom und in Angora haben „lange Unterredungen“ mit den dortigen Regierungschefs und Tschitscherin lobt in seiner Rede vor dem Zentralkomitee, die, wie alle Sowjetredner, zum Fenster hinaus „An Alle“ geht, ist die Politik Italiens, das überall in Afrika wie in Arabien, in Ost und in der beharabischen Frage (man könnte hinzufügen: an der Donau und in Deutschland) seine eigenen Wege geht, unbekümmert um Paris, London und New York.

Man braucht sich wahrhaftig nicht den Kopf zu zerbrechen, wie dieses sonderbare Paar, der Faschist und der Weltrevolutionär zusammenkommen: die großen Ziele von Rom wie von Moskau werden immer die gleichen sein, nämlich national.

Das neue Italien will die Mittelmeervormacht sein und als solche wird es seine Hand bieten, das Testament Beiers des Großen zu erfüllen, wenn nicht über den Bosphorus, dann vielleicht über den Kaukasus, und Alexandrette wird das Fenster sein! Solange Sowjet und Faschist so gut zusammenmarschieren, hat Italien nichts von den offenen Bühnen eines Rablisch und den gefährlicheren, weil verdeckten eines Benesch zu fürchten; und um die Welt gänzlich irrezuführen, trompeten alle römischen Nachbeter des „Matin“ mit Vergnügen die grandiose Ente von den „gemeinsamen Uebungen der deutschen und der Sowjetflotte vor der polnischen Küste“ aus. Wir in Deutschland aber kämpfen unterdessen um Mandate und Diäten.

Frankreich bleibt hier scheinbar außer Spiel; nur scheinbar. Die französische Finanzkommission, die die Mittel für die Botschaft beim Vatikan verweigerte, treibt diesen noch weiter als bisher in die zur endgültigen Veröhnung geöffneten Arme Mussolinis; das heilige Jahr wird den glänzenden Rahmen dazu abgeben. Franzosen klagen über Bestätigungen französischer Generale, die in Italien reifen, über Schwierigkeiten in der journalistischen Berichterstattung und über faschistische Agitation unter den Italienern in Tunis. Wer so das Auge im Flug über die heutigen Mittelmeerküsten gleiten läßt, kann an der grundlegenden Aenderung nicht vorbeigehen, die seit zehn, seit fünf, ja seit einem Jahr vor sich gegangen ist. Und wir Deutsche? Sind wir wirklich bestimmt, in diesem hohen Spiel nur von ferne zuzuschauen? L. W.

Neue Nachrichten

Zur Wahlbewegung

Berlin, 29. Okt. Die Zentrumsparterie veröffentlicht folgenden Wahlausruf: Die Zentrumsparterie wird die von ihr seither befolgte, auf die Erlangung der deutschen Freiheit gerichtete Politik entschlossen weiterführen und mit allen denen zusammenwirken, die den Wiederaufbau von Staat und Volk auf dem Boden der bestehenden verfassungsmäßigen Ordnung und friedlichen Entwicklung wollen,

mögen sie von links oder rechts kommen. Nach der durch die Londoner Abmachungen eingetretenen Beruhigung im Wirtschaftsleben ist die nächste Aufgabe, die noch vorliegenden Schwierigkeiten schrittweise zu beheben und bei den kommenden Handelsverträgen weitere gedeihliche Aussichten zu eröffnen. Darum weg mit dem Radikalismus und der politischen Zersplitterung. Das Zentrum sei für die Fortsetzung bisheriger nationaler Rettungsarbeit, für die Befreiung von Ruhr und Rhein, für den Schutz der Weimarer Verfassung und für die Befestigung der Staatsautorität, sowie für einen wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich und gerechte Lastenverteilung.

Der Wahlausruf der Deutschen Nationalen Volkspartei erklärt: Wir kämpfen für Schwarz-weiß-rot. In diesem Kampf lautet die Losung: Christlich, völkisch, national und sozial! Die beste Staatsform für das deutsche Volk ist die konstitutionelle Erbmonarchie. Ueber die Staatsform soll zu gegebener Zeit auf gesetzlichem Weg der Volkswille entscheiden. Als nächstes Ziel wird erstrebt: Die Wiederherstellung eines gesunden Föderalismus und die Befestigung der Alleinherrschaft des Parlaments. Die Dawesgesetze sind jetzt bindendes Recht. Ihre Ausführung, die die Notwendigkeit einer Milderung unserer Lasten erweisen wird, verlangt eine wachsame und mannhafte Vertretung des deutschen Standpunktes, damit Reich und Volk nicht in wirtschaftliches Elend verfallen. Der Ausruf verlangt dann weiter die Bekämpfung der jüdischen Vorherrschaft und vor allem den Kampf gegen die marxistische Sozialdemokratie und spricht sich zum Schluß gegen die Zersplitterung im nationalen Lager aus.

Die kommunistischen Betriebsräte Großberlins fordern in einem Wahlprogramm, daß kein Arbeiter einem Sozialdemokraten seine Stimme geben soll. Die kommunistischen Arbeiter werden aufgefordert, zehn Prozent ihres Wochenlohns an die Wahlkasse abzuliefern.

Lohnbewegung

Berlin, 29. Okt. Der Reichswirtschaftsminister empfing gestern eine Abordnung der Gewerkschaften. In einer sich anschließenden Verammlung der Gewerkschaftsvertreter wurde beschlossen, an der Forderung einer 30prozentigen Lohnhöhung und der Wiedereinführung des Achtstundentags und der vergleichenden Lohnskala unbedingt festzuhalten.

Die Verbände der Reichsarbeiter (Reichspost, Wasserbau, Reichsbetriebe, Verwaltung usw.) haben den Vorschlag der Regierungstellen, den auf 31. Oktober gefälligen Lohnstarif bis 15. November weiterbestehen zu lassen, damit Zeit für Verhandlungen gewonnen werde, abgelehnt.

Auslieferung beschlagnahmter Flugzeuge?

Berlin, 29. Okt. Wie dem „Lokalanz.“ aus Paris gemeldet wird, erwartet man in Paris, daß Deutschland das dieser Tage bei Großschafheim (Württemberg) beschlagnahmte französische Flugzeug wie auch die zwölf im Lauf des letzten Jahres beschlagnahmten weiteren Flugzeuge zurückgeben werde.

Belegung von Koblenz durch Engländer?

Berlin, 29. Okt. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet, die englischen Besatzungstruppen werden nach dem vertragsmäßigen Ablauf der Befehlsfrist am 10. Januar 1925 nicht nach England zurückkehren, sondern gemäß einem zwischen Herriot und Mac Donald getroffenen Abkommen Koblenz besetzen. — An amtlicher Stelle ist davon nichts bekannt, — was nicht ausschließt, daß die Meldung zutreffend ist.

Paris, 29. Okt. In dem Anerkennungstelegramm Herriots an die Moskauer Volkskommissare Ritow und Tschitscherin ist ausgedrückt, daß Frankreich sich die Rechte der französischen Bürger gegenüber den Schuldenverpflichtungen der früheren russischen Regierung und der Verantwortlichkeit der Sowjetregierung seit 1924 vorbehalte. Die französische Regierung sei bereit, Bevollmächtigte Moskaus zu Verhandlungen, insbesondere wirtschaftlicher Art, in Paris zu empfangen. Die Bereinigung der beiderseitigen Abrechnung soll zunächst aufgeschoben werden. Es gelte aber jetzt schon als abgemacht, daß keiner der beiden Staaten sich in die inneren Angelegenheiten des andern mische.

Die russische Antwort nimmt den Vorschlag Herriots „mit größter Befriedigung“ an. Im Januar sollen die Verhandlungen beginnen. Die französischen Besitz der russischen Anleihen sollen mit einem verhältnismäßig kleinen Betrag befriedigt werden.

Waskatoff, der die (von den Bolschewisten gestürzte) kurze Regierung Kerenskis seit 1917 in Paris vertrat, hat das russische Botschaftsgebäude bereits verlassen. Es wird der Sowjetregierung übergeben.

Deutsch-italienische Handelsvertragsverhandlungen

Rom, 29. Okt. Die Vertreter für die Handelsvertragsver-

handlungen mit Deutschland werden demnächst ernannt werden. Schwierigkeiten werde nach der Ag. Volta die deutsche Forderung der Weisbegünstigung machen.

Abrüstungskonferenz und Präsidentenwahl

Washington, 29. Okt. Präsident Coolidge ließ durch alle Funktionäre der Vereinigten Staaten bekanntgeben, daß er in der nächsten Zeit eine Abrüstungskonferenz nach Washington einladen werde. Es soll sich namentlich um die Beschränkung des Baus von Tauchbooten, Flugzeugen und Kreuzern unter 10 000 Tonnen handeln. — Im November findet nämlich die Präsidentenwahl statt.

Unterstützung Wupeifu gegen Fong

Shanghai, 29. Okt. Marshall Chihsiung gibt bekannt, daß die Militärgouverneure von Tschefiang, Kiangsu, Anhui und Fukien sowie die chinesische Flotte Wupeifu unterstützen. General Fongpuhsiang, der Peking besetzt, es aber inzwischen wieder geräumt hat, wird in dem Aufruf des Verrats angeklagt. Wupeifu bemüht sich, auch die Unterstützung der Provinzen Schantung und Hupei zu erlangen.

Die Truppen Tschangtschins bedrohten durch einen Umgehungsmanöver Nanchow. Die Tschili-Truppen gingen hierauf in einer Stärke von etwa 20 000 Mann auf Nanchow zurück. Die zurückgebliebenen Tschili-Truppen sind offenbar umzingelt und zum Kapitulation gezwungen worden. Die auf dem Rückzug befindlichen Truppenteile bezogen eine neue Stellung am Putai-Kanal, wo Wupeifu seit einigen Tagen Feldstellungen anlegen läßt.

Württemberg

Stuttgart, 29. Okt. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0.09 RM. auf je 1000 M. ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Die Ueberweisung entstammt je teilweise der Aufkommen der Monate September und Oktober 1924.

Todesfall. Im Alter von 86 Jahren ist in Cannstatt der frühere Besitzer des „Leibboten“, August Gottlieb alt, gestorben. In jüngeren Jahren wirkte er als Zeitungsverleger in Schw. Hall. Nach Erwerbung des „Leibboten“ überließ er sich in den Ruhestand zurück und lebte seither in Cannstatt.

Befestigungsprojekte. Wegen Bestechlichkeit wurden vom Stuttgarter Schöffengericht mehrere frühere Beamte des Maschinenbauvereins Vöros für Elektrotechnik der Reichsbahn Stuttgart verurteilt. Der 49 Jahre alte frühere stellvertretende Vorstand des Vereins Oberingenieur Glanz zu 5 Monaten 7 Tagen Gefängnis, Eisenbahnobersekretär Steinbach, Maschinenbauingenieur Burkhardt, Elektrotechniker Keilbach und Elektrotechniker Stähle zu 50—150 M. Geldstrafe, Ingenieur Beutler zu 3000 M. Geldstrafe. Burkhardt erhielt ferner wegen Diebstahls 140 M. Geldstrafe. Die Bestechungsgelder wurden beschlagnahmt. Die Angeklagten hatten von einer Badnanger Firma bei Kupferlieferungen Bestechungsgelder angenommen, wofür sie für die Firma höhere Preise durchsetzten.

Schwere Unfälle. Auf dem Cannstatter Bahnhof wurde ein Arbeiter aus Korb von der offenstehenden Lüre eines Schnellzugs vom Trittbrett gerissen. Er erlitt verschiedene schwere Verletzungen. — In Rommslohhausen wurde der 18jährige Sohn eines Schreinermeisters beim Auslegen eines Treibriemens auf die Drechselmaschine vom Schwungrad erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Aus dem Lande

Ehlingen, 29. Okt. Strafbarer Leichtsin. In der Dittlensstraße in Oberehlingen fuhr ein Bekehrter mit einem Handwagen, den er vom Sitz aus lenkte, auf eine 27 Jahre alte Frau, die ein kleines Kind auf dem Arm trug, auf. Die zu Boden geworfene Frau blieb bewußtlos liegen.

Walblingen, 29. Okt. Kommunistischer Umzug. Am Sonntag zog während des Vormittagsgottesdienstes ein Trupp auswärtiger Kommunisten unter dem Gesang der Internationale am Oberamt und Rathaus vorbei. Abends kamen die Burschen mit Verstärkung aus Korb zurück und zogen vor die Polizeiwache. Erst als die Polizei mit Blankstücken der Waffe drohte, gingen die Kommunisten weiter. Da die Aufhebung der Ausnahmeverordnung ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft unmöglich macht, können die Un-

ruhigste nur wegen öffentlichen Unfugs (Singen auf der Straße während des sonntäglichen Gottesdienstes) polizeilich bestraft werden.

Beutelsbach, 29. Okt. Schornstein. Ein Ortswortsteherwahl. Schultheiß Fuchs von Raitheim wurde mit 80 Stimmen gegen Obersekretär Obermüller von Hohenheim zum Schultheißen gewählt.

Bietigheim, 29. Okt. Selbstmord. Ein 44 Jahre alter Steinbrecher von hier nahm in einem Zustand geistiger Unmündigkeit eine Sprengkapsel in den Mund und zündete sie an. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig zerrissen.

Großschaffhausen, 29. Okt. Notlandung eines französischen Flugzeugs. Ein französisches Postflugzeug mußte wegen eines Motorschadens beim Rechenstuf eine Notlandung vornehmen. Flugzeug samt Insassen wurden bis zur Klärung des Falles festgehalten.

Gundelsheim, 29. Okt. Stierkampf. Ein Farnen im Gemeindefarrental von Michelbach bei Eberbach riß sich los, stürzte sich auf zwei andere Stiere und verletzte sie derart, daß der eine bald darauf verendete und der andere geschlachtet werden mußte. Beherzte Männer brachten das wütende Tier wieder an seinen Platz.

Dehringen, 29. Okt. Unfall auf der Eisenbahn. Montag abend wurde einem Mann namens Hartmann von Heilbronn von dem um 9.01 Uhr abgehenden Zug ein Fuß über dem Knöchel abgefahren. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die an der Seite des Wagens befindliche Türe beim Anlehnen sich von selbst öffnete und der Verunglückte herausstürzte, als der Zug eben ansah.

Tübingen, 29. Okt. Ehrung. Der Senat der Universität hat dem Kommerzienrat Dr. med. h. c. Alfred Enke, Verlagsbuchhändler in Stuttgart, anlässlich seines 50jährigen Jubiläums als Geschäftsinhaber die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Feldstetten, 29. Okt. Mänsingen, 29. Oktober. Zuchtlose Kerls. Am Sonntag überfielen drei Burschen aus der Umgegend den behärrigen Bauern Schweizer und mißhandelten ihn und einen Hinzugekommenen, der Schweizer zu Hilfe eilen wollte, schwer. Schweizer hatte die Missetäter wegen ihres kümmerlichen Betragens auf der Straße zur Rede gestellt.

Kottweil, 29. Okt. Schweres Autounglück. Auf der Marlung Osterdingen im Rottenburg fuhr gestern ein Auto, in dem sich der Stadtbaumeister Maier, seine Frau, der Stadtschultheiß Kroll und Direktor Wattes vom städt. Elektrizitätswerk Kottweil befanden, wohl infolge der schlüpfrigen, mit Laub bedeckten Straße gegen einen Randstein (nach anderer Nachricht gegen eine Brücke) und überschlug sich. Stadtbaumeister Maier wurde tödlich, die übrigen Insassen leicht verletzt.

Göppingen, 29. Okt. Kesselerplosion. In der mech. Buntweberei Langheim und Bühler erfolgte kurz vor Geschäftsschluss auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise eine Kesselerplosion. Der mit der Bedienung des Kessels betraute Färbermeister Gottlob Dongus von hier erlitt hierbei durch starke Verbrühung schwere Verletzungen, an deren Folgen er nachts verschied.

Schnaitheim a. Br., 29. Okt. Unglücksfall. Dem verheirateten Eisenendreher Baquai wurde beim Drehen einer Welle der linke Arm zerrissen.

Gosbach im Oeltingen, 29. Okt. In die Dreschmaschine gefallen. Der 17jährige Landwirtssohn Johannes Baumann fiel beim Dreschen in die laufende Maschine, da ein Brett gebrochen war. Dem armen Menschen wurde von der Maschine der eine Fuß bis zum Knie, der andere bis zum Knöchel vollständig zersägt. Er starb abends an den schweren Verletzungen.

Saulgau, 29. Okt. Unfall. Beim Aufstellen einer Dreschmaschine geriet in Untereggartswies der Werkmeister Karl Hinderhofer der Firma J. Bauh-Saulgau mit einem Fuß in die Dreschtrammel. Er erlitt schwere Verletzungen.

Friedrichshafen, 29. Okt. Zeppelinmannschaften auf der Heimfahrt. Zehn Mann der Zeppelinbesatzung haben sich gestern auf dem Dampfer „München“ zur Heimreise nach Deutschland eingeschifft. Dr. Edener hat sich nach Akron in Ohio begeben, wo er an einer Vorstandssitzung der Goodyear Zeppelin-Gesellschaft teilnehmen wird, um dann eine Reise durch die mittleren Weststaaten zu unternehmen.

Bekanntlich sind schon vor der Ueberführung des J. R. 3 nach Amerika Ingenieure dorthin abgereist. Die unter Führung von Chefkonstrukteur Dr. Arnstein vom Luftschiffbau nach Akron überfledenden Herren werden nun ebenfalls Friedrichshafen verlassen und mit dem am 13. November in Bremen abgehenden Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd ihre Ausreise antreten.

Baden

Karlsruhe, 29. Okt. Montag nachmittag ereignete sich hier ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Straßenbahnwagen. Der Verunglückte, ein lediger Kaufmann von hier, trug einen schweren Schädelbruch davon.

Pforzheim, 29. Okt. Unter starker Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung fand am Montag das 25jährige Ortsjubiläum des katholischen Stadtpfarrers Geißl. Rat J. B. Leiß statt.

Gaggenau, 29. Okt. Aus unbekanntem Gründen hat der 28jährige städtische Arbeiter H. Wunsch seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Malsch, 29. Okt. Am Sonntag früh brach in dem Anwesen des Florian Becher Feuer aus, dem Scheune und Stallung samt den reichlichen Futter- und Strohvorräten zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch ungeklärt.

Heidelberg, 29. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Messe. Ein 19jähriges Mädchen stürzte aus dem Hängegitter eines sog. Kettenkarussells und trug gefährliche Kopfverletzungen davon. Wahrscheinlich war das Mädchen durch die Umdrehung des Karussells ohnmächtig geworden und infolgedessen aus dem Sitz geschleudert worden.

Am 29. 30. Oktober d. J. sind 100 Jahre verstrichen, seit der Schwarzwald und das Neckartal von der größten verzeichneten Ueberschwemmung heimgesucht wurden. Der Neckar stieg damals am Pegel zu Driedesheim bei Neckarelz von normal 1.30 auf 10.74 Meter, in Heidelberg auf 8.09 Meter. Am Neckartor in Eberbach, Haus Nr. 59, befindet sich noch eine Wasserstandsmarke von damals in einer Höhe von 5.65 Meter über dem Boden. In Mannheim erreichte der vom Neckar gestaute Rhein die bis heute nicht mehr verzeichnete Höhe von 9.43 Meter. Der Schaden war ungeheuer. Auch Menschenleben waren zu beklagen, so in Ottenau im Murgtal, wo durch den Einsturz von 10 Häusern 8 Menschen den Tod fanden.

Große Vertrauensbrüche haben sich mehrere Vertrauensrinnen und sonstige Angehörige des Warenhauses Rothschild zu Schulden kommen lassen. Auf der Anklagebank des Schöffengerichts saßen 13 der Angehörigen, die Damenwäsche, Strümpfe, Blusen, Röcke usw. entwendet hatten. Das Gericht ließ noch Milde walten und sprach Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu 3 Monaten und Geldstrafen von je 150 Mark aus.

Mannheim, 29. Okt. Der bisherige kommunistische Reichstagsabgeordnete Georg Kenzler hier ist heute früh durch die Mannheimer Polizei auf der Straße verhaftet worden. Wie es heißt, ist der Grund der Verhaftung in einem gegen Kenzler schwebenden Landesverratsverfahren zu erblicken.

Rippenheim, 29. Okt. Ein 52jähriger lediger Arbeiter aus Weltschiel fiel in der Dunkelheit in den nur wenig Wasser führenden Dorfbach und wurde tot aufgefunden.

Vom Hohentwiel, 29. Okt. Wildschweine. Bei einer Treibjagd im Revier von Singen stöberte ein Hund ein Rudel von sieben Wildschweinen auf. Aber ehe die erlauteten und erschrockenen Jäger sich schussfertig machten, waren die stinken Borsentierte schon wieder im Dickicht verschwunden.

Offenburg, 29. Okt. In der letzten Nacht sind auf dem Bahnhof Niederhohentwiel infolge vorzeitiger Weichenstellung drei Wagen eines Güterzugs entgleist. Das durchgehende Hauptgleis Freiburg—Offenburg war dadurch mehrere Stunden gesperrt. Verletzt wurde niemand.

Freiburg, 29. Okt. Im Münster fand gestern in Anwesenheit einer großen Zahl Geistlicher und sonstiger Geladenen sowie eines zahlreichen Publikums die feierliche Weihe des vom Papst neuernannten Weihbischofs Dr. Burger statt.

Es ist noch jeder leicht durch diese Welt geschritten, Der gut zu danken wußt' und wußte gut zu bitten.
M. v. Ebner-Eschenbach.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Der Vater war zufrieden. Als Schwester Brigitte — die sich so viel als möglich im Hausfalt nützlich machte —, das Zimmer verlassen hatte, fragte der alte Herr den Sohn: „Und sag mal, Hans-Heinz, — wie steht's mit der kleinen Anneliese?“

Der Angeredete zuckte die Achseln und seufzte: „Ich weiß noch immer nicht, ob sie mich lieb hat!“ „Aber weshalb fragst du sie nicht? Du bist doch wahrhaftig kein Hasenfuß! Fürchtest du dich vor einem Mädchen?“

„Nur ein „nein“ fürchte ich. Wenn Anneliese mich abweist, dann kann ich nicht mehr hier bleiben! Und das ist es, was ich vermeiden möchte! Mir brannte ja schon oft die entscheidende Frage auf den Lippen, aber immer drängte ich sie wieder zurück.“

Und mit diesem Lächeln fügte er hinzu: „Wißt' ich nur erst gewiß und klar, ob meine schönste Hoffnung wahr!“

Der Vater nickte und meinte dann: „Wißt' du, daß ich sie frage?“

„Nein, nein, ich bitte, tu es nicht! Ueberlaß das nur mir selbst!“

„Nun erzeuge dich nur nicht, Hans-Heinz, ich werde ja nichts sagen, wenn du es nicht willst.“

Bald darauf reiste der alte Herr wieder ab. Als Hans-Heinz sich wohl genug fühlte, um vernommen werden zu können, war ein Kriminalkommissar dagewesen und hatte so viel zu fragen, daß der Patient sich müde in die Kissen zurücklegte, als das Verhör endlich vorüber war. Der Kranke konnte über den mutmaßlichen Täter keine Auskunft geben, denn er

hatte niemand gesehen. Als er im verhängnisvollen Augenblick den Kopf zur Seite wandte, da krachte auch schon der Schuß und er fiel bewußtlos nieder. Weiter wußte er nichts zu sagen.

Die gerichtliche Untersuchung förderte nichts zutage. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß der Schneidemüller Franz vernommen wurde, denn der allgemeine Verdacht richtete sich auf ihn.

Trotzig beharrte er auf seiner Aussage, er wisse von nichts und wäre um die kritische Zeit daheim gewesen. Da auch der alte Schneidemüller, ohne mit der Wimper zu zucken, behauptete, daß sein Sohn an jenem Abend das Haus nicht verlassen habe, so mußte wegen Mangel an Beweisen das gerichtliche Verfahren eingestellt werden, obwohl man im Dorf der Ansicht war, daß kein anderer als der Franz der Täter sein konnte. Die Burschen ließen es natürlich an Anspielungen nicht fehlen, wenn einer oder der andere mit dem Franz zusammentraf. Der junge Schneidemüller zeigte sich aber weder im Wirtshaus noch auf der Regelsbahn, er wich den ehemaligen Kameraden aus, wo er nur konnte. Als sich im Dorf die Nachricht verbreitete, die Schneidemühle sei verkauft worden, und der Franz mache sich an einem anderen Orte anständig, da verdichtete sich bei den Bewohnern der Verdacht zur Gewißheit. Allein Beweise konnte niemand beibringen und so mußte man den Franz ziehen lassen.

Nach der Uebergabe an den neuen Besitzer folgte der alte Schneidemüller seinem Sohne nach.

Seit etwa drei Wochen weilt auch Dr. Paul Krüger, Hans-Heinzens Freund, auf Tanneck, und was der arme Patient da hörte und selbst wahrnahm war wohl geeignet, seine Ungeduld und Unruhe aufs höchste zu steigern.

Dr. Paul Krüger war eine schöne, stattliche Erscheinung. Das fleischfarbene Haar, das sich wellig über der hohen, weißen Stirn kräuselte, ließ im Verein mit dem wohlgepflegten schwarzen Bart das Gesicht noch blässer erscheinen, als es ohnehin schon war. Die großen dunklen Augen blinnten sehr ernst und

träumerisch in die Welt. Alles in allem ein interessanter Mann, der, wo er sich zeigte, nicht unbeachtet blieb.

Schon gleich bei seiner Ankunft hatte er den kranken Freund besucht und ihm herzlich gedankt für die Vermittlung dieses angenehmen Ferienaufenthaltes. „Wißt' du, Hans-Heinz,“ äußerte er, „die Sache kam mir sehr gelegen, denn was ich brauche, ist viel frische Luft und viel Milch. Das alles kann ich hier haben. Ich werde, wenn es das Wetter erlaubt, die Unterrichtsstunden stets im Freien abhalten. So habe ich eine Sommerfrische, die mich nichts kostet, was meinem durch die schwere Erkrankung gelähmten Verbestand sehr zu statten kommt.“

So nahm denn der Unterricht seinen Anfang und Kurt war entzückt von seinem neuen Lehrer.

Die beiden waren bald gute Freunde und verstanden sich ausgezeichnet. Der arme Junge lebte ordentlich auf in diesen Wochen. Denn Paul Krüger verstand es, ihm das Lernen zum Vergnügen zu machen, und alle bemerkten mit Freude, wie viel lebhafter und angeregter Kurt in dieser Zeit wurde. Da das Wetter andauernd sehr schön war, wurde der Rollstuhl des armen gelähmten Knaben täglich hinausgeschoben in den Garten, wo unter den Linden ein herrlicher Platz zum Arbeiten war. Aber auch mit Anneliese ging in dieser Zeit eine Aenderung vor. — Wohl lächelte und scherzte sie wie immer, ging singend durch den blühenden Garten, pflückte Blumen, um alle Zimmer damit zu schmücken, übte Klavier und sang abends, wenn die Familie sich nach Feierabend zusammenfand, zum Entzücken ihrer Zuhörer manch heiteres oder ernstes Lied, — aber dennoch hätte ein scharfer Beobachter die Wahrnehmung machen können, daß ihre schönen Augen so ganz anders blinnten als früher, inniger, ernster, seelenvoller, daß sie nicht mehr das Kind war, das sie bisher gewesen. Oft saß sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, dabei, wenn Dr. Krüger seinem Schüler Unterricht erteilte und hörte still zu. — Stundenlang, — sie, die es sonst nicht eine Viertelstunde aushielte, ruhig an einem Platz zu sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Merke über Wildbad.

Die 100jährige Wiederkehr eines schweren Unheiltages. Auf den heutigen Tag sind es gerade 100 Jahre her, daß unsere Stadt von einem großen Unglück betroffen war. Am 30. Oktober 1824 ist nämlich Wildbad von der schlimmsten Ueberschwemmung, von der die Geschichte der Stadt überhaupt weiß, heimgesucht worden. Sie war jedenfalls in ihren Auswirkungen viel schwerer, als die vom 9. März 1896, welche den älteren Wildbadern noch in schreckhafter Erinnerung stehen dürfte. Die „Schwäbische Chronik“ veröffentlichte kurz nach jener Ueberschwemmung vor 100 Jahren einen ausführlichen Bericht über das böse Ereignis. Diesem Artikel sind die folgenden Zeilen entnommen: „Die Enz, deren reißenden Fall schon so viele Fremde angestaunt haben, hat sich bei der großen Wasserfluth am 30. Oktober nun auch in ihrer ganzen verheerenden Kraft gezeigt. Von Enzflösterle herab hat sie sich an vielen Stellen ein ganz neues Bett gegraben und die schönsten Wiesen verschlungen. Im oberen Enz-Thale stehen noch einige Brücken, zum Teil beschädigt, vom Lautenloch an sind alle verschwunden. Die Allee in Wildbad (Kuranlagen) war durch einen festen Steindamm vor dem Eindringen der Enz gesichert; auch diesen Damm durchriß sie, stützte sich auf eine Gruppe von Lärchenbäumen, von welchen nur noch ein einziger steht, grub sich durch den oberen Theil der Allee ein neues Bett, riß die drei Brücken und den Steg in der Allee fort und eilte der Stadt zu, um weitere Verheerungen zu verbreiten. Vorzüglich war es die Menge des weggeschwemmten Floßholzes, was den Andrang vergrößerte; mit unüberstehlicher Gewalt stürzten sich die größten Bäume auf die Brücken der Stadt und rissen eine nach der andern, vier Brücken und einen Steg, hinweg. Nur die unterste Brücke bei der Mühle wurde zwar sehr beschädigt, aber erhalten. So lange die Brücke bei dem grünen Baum (entsprechend der derzeitigen Brücke zwischen Katharinenstift und Karlsbad) widerstand, schwellte sich das Wasser so an, daß es einen eigenen Fluß durch die Stadt hinab zwischen den Gasthöfen und Badhäusern bildete. Zwei Häuser in der Stadt wurden ganz niedergedrückt, vier andere durchaus verdorben, mehrere andere mehr oder weniger beschädigt. Noch größer sind die Verheerungen außerhalb der Stadt.

Die Straße nach Calmbach, von der Stadt bis zum Steinhäus, findet man nicht mehr, auch diese hat die Enz eingenommen. Alle Ufer der Enz sind teils zerrissen, teils untergraben. Das Schwierigste und Kostspieligste wird sein, die Enz in ihren regelmäßigen Lauf zurückzuweisen, und solange dies nicht geschehen ist, liegt alles Holzgewerbe darnieder, was doppelt traurig für unsere ohnehin so armen Bewohner ist. Die Bäder, die mit Schlamm und Sand angefüllt wurden, sind ganz unversehrt geblieben.“
Dr. Schober.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 29. Okt. 4.21 W.M. New York 1 Dollar 4.197. London 1 Pfd. St. 18.92. Amsterdam 1 Gulden 1.652. Zürich 1 Franken 0.808 W.M. Mk.
Dollarschafsheine 87.00.
Kriegsanleihe 500.
Franz. Franken 86.20 zu 1 Pfd. St., 10.17 zu 1 Dollar.
Noch keine Kredite für die Berliner Industrie. In der Sitzung des Verbands der Berliner Industriellen wurde bekannt gegeben, daß bisher, mit einer einzigen Ausnahme, amerikanische und englische Finanzkredite der Berliner Industrie noch nicht gegeben worden sind. Es handelt sich bis jetzt nur um unverbindliche Besprechungen. Die Höhe des geforderten Zinsfußes sei ersprechend.
Notierung in Goldprozenten. Die Aktien der Gesellschaft für elektr. Unternehmungen werden künftig in Berlin in Goldprozenten notiert. Dies ist wieder die erste Goldnotierung.
Wieder ein Sparkassenkrach. In Bitterfeld erlitt die Kreisbank durch leichtsinnige Spekulations- und Bankgeschäfte einen Verlust von 400.000 Mark. Das ist der fünfte Fall in kurzer Zeit. Es muß doch wohl etwas faul sein in der Provinz Sachsen.
Ausbau des Kulturkreises. Anfang Dezember wird in Kopenhagen eine Konferenz stattfinden, an der sich die skandinavischen Länder, Finnland, England, Deutschland, Frankreich und Belgien beteiligen. Unter anderem wird eine Flugzeugverbindung (morgens) London-Paris von Kopenhagen zur Beratung stehen, die von Kopenhagen nach Amsterdam geht und von hier sich nach London und Paris verzweigt. Die Nachmittagslinien Kopenhagen-Hamburg sollen ebenfalls bis London und Paris ausgedehnt werden. Ferner ist eine Fluglinie Kopenhagen-Prag geplant.
Allgäuer Butter- und Käsebörsen. Kempten, 29. Okt. Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgebeizter Rundhäse Erzeugerpreise bei Butter, konjumreifer Weich- und Rundhäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung. Marktlage: Butter 1.95-2.03 gut, Weichkäse grüne 80-83 rubliger, konjumreife 95-100 rubliger. Rundhäse ausgebeizte 1.10-1.30 rubla.

Märkte
Reutlingen, 28. Okt. Der Vieh- und Krämermarkt war gut besucht. Aufgetrieben waren 90 Ochsen, bezahlt 600-800; 180 Kühe, 200-300; 60 Rinder, 200-300; 80 Kalbinnen, 300-500; 50 Stück Jungvieh, 150-200; 400 Milchschweine, 25-34; 10 Kauter, 50-80 und 45 Pferde, 450-500.
Schweinepreise. Kälber, Milchschweine 32-52. Kirchheim u. L. 50-70, Käufer 80-140. Niedlingen. Milchschweine 40-56 d. P.
Fruchtpreise. Kälenderf. Gerste 13.50, Haber 11. Riedlingen. Weizen 10.40-12.50, Gerste alt 13-13.50, neu 11.50 bis 12, Haber 8-10.50. Kottweil. Weizen 14-16, Gerste 12 bis 12.50, Haber alt 14, neu 10. Ura. Dinkel 9-10.50, Gerste 10-11, Haber 8-11, Weizen 11.50, Kernen 10 je Ztr.
Herbstnachrichten. Stuttgart, 28. Okt. Beim heutigen Weinmarkt des Herzogt. Rentamts wurden erlöst: für Rotwein vom Pragerberg 180-185 M, für Trollinger von Kleinheppach 210-217 M, für Trollinger von Unterfärkheim 217-228 M, für Weißriesling von Unterfärkheim 230-232 M, je für 1 Hektoliter. Klein, 27. Okt. Die Weinlese ist beendet. Das Erzeugnis wurde glatt abgeseigt und die gute Qualität hat die Käufer allgemein bestreift. Am 1. festgestellte Mostgewichte nach Nachlese bei Rot 81.4 Grad bei 10.7 pro Mille Säure. Bei Weißriesling 70.6 Grad bei 11.4 pro Mille Säure. (Letzter Bericht.) Die Weinärztenvereinschaft wird im Januar ihre erste Versteigerung in 1924er Weinen abhalten. Kleinbottwar: Am Freitag, den 31. Okt., nachm. 2 Uhr (nach Ankunft des Zuges), kommt der Ertrag der aufberechneten Weinberge, etwa 60 Hektoliter Rot, Cleoner, Weiß und Rißling in der Kelter zu Kleinbottwar zur öffentlichen Versteigerung, Qualität hervorragend.
Offenhansen, 28. Okt. Das Landgestüt brachte gestern 10 ausgewählte, jüngere und ältere Stuten, die noch zur Zucht verwendet werden können, und zwei Wallache zur Versteigerung. Der Verkauf war wieder sehr gut besucht, es mögen 200 Versteigernde anwesend gewesen sein, sogar aus der Schweiz hatten sich Liebhaber eingefunden. Die Stuten erzielten Preise von 750-1800 M, im Durchschnitt 1293 M, die Wallache brachten 1110 und 1230 M. Es hat sich diesmal wieder gezeigt, daß trotz der Geldknappheit für gute Pferde des Württ. Landgestüts hohe Preise angelegt werden.
Versteigerung auf der Königl. Hüttenversteigerung. Die erste Versteigerung, die nach Befreiung der Anstalten zwischen Käufer- und Verkäuferverbänden heute im Apostelbräu abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Die Nachfrage war in fast allen Gattungen reger, besonders nach leichten Säulen. Es war eine Preissteigerung von durchweg 10-20 v. n. zu verzeichnen.
Evang. Gottesdienst. Freitag, 31. Oktober, 8 Uhr abends, Beichte und Vorbereitung: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Anmeldungen zum hl. Abendmahl.

Bekanntmachung.

Begen Einbau einer Wagen-Achse ruht der Bergbahnverkehr am Freitag, den 31. Oktober 1924 vormittags. Wildbad, den 28. Oktober 1924.
Stadtschultheißenamt.

Die Frauengruppe des Ev. Volksbundes wird in diesem Winter einen Lesemittag halten. Frauen und Mädchen sind herzlich eingeladen; besonders gilt die Einladung den Einsamen und Alleinstehenden unserer evang. Gemeinde.
Jeden Dienstag findet ein Lesemittag statt von 2-5 Uhr im Hause Olgastraße 17.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 7/8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge zur Haupt-Übung aus.
Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.
Das Kommando.

Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 2. November findet in Reuenbürg eine Gau-Versammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen sind.
Abfahrt nachm. 1.32 Uhr.
Der Ausschuss.

Hotel gold. Stern. Morgen Freitag

Mekelsuppe
wazu höflichst einladet
Gustav Bott.

Schneeschuhe u. Zubehörteile, Stöcke

in nur besten Qualitäten bei
Chr. Schmid & Sohn
König-Karistr. 68 I.

Großes Lager in
„Gritzner“-Nähmaschinen
mit Hand- u. Kraftbetrieb zum Sticken u. Stopfen vor- und rückwärtsnähend.
Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile werden billigst berechnet
Verkauf auch gegen Ratenzahlungen!
Karl Tubach jr. Enzthal-Straße 4

WH
Kalk, Gips, Zement, Edelputz
liefert billigst und kurzfristig, sowie alle anderen Baustoffe.
Holen Sie Angebot ein!
Virkenfelder Baumaterial-Großhandlung.
Inh. B. Hildenbrand, Virkenfeld, Württ.
Telefon 16.
Wildbad, Tel. 18 (Trentle).

Man nehme
zur Wasche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein.
Man nehme
Henko
als Zusatzmittel - - die Kosten verringern sich um ein Drittel!
Henko
Henko's Wash- und Bleich-Soda

Nachttisch-Einlagen
(verhindern schlechten Geruch)
per Stück 30 Pfg.
empfiehlt Robert Treiber.

Zufällig der
Rückkehr in unsere Heimat
sagen wir auf diesem Wege der ganzen Stadtgemeinde, insbesondere der guten Nachbarschaft, allen Wohlwählern, Gönnern, Bekannten, Freunden und Kollegen ein
herzliches Lebwohl!
Familie Hennemann (Flüchtlingsfamilie).

Stahlspäne „Ideal“, preiswert,
Bohnerwachs „Biene“,
Widder-Beize.
A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie
Schmalzhäfen
von 3-10 Liter Inhalt wieder eingetroffen bei
Robert Treiber.

Frisch eingetroffen:
Blaufelchen und **Rheinhechte**
bei Adolf Blumenthal.
Drogerol-Futterkalk, Viehtran.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Regenschirme
kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runge,
Pforzheim
Schirmmachermeister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Gorghobesen
(schönes Stroh)
von Mt. 2.- an, empfiehlt Robert Treiber.

Württ. Forstamt Wildbad.
Nadelstammholz-Verkauf.
Das Forstamt verkauft freihändig: 1) Auf dem Bahnhof Calmbach lagernd: 210 Stück Ta. u. Fi. Langh. mit Fm.: 217 I., 77 II., 65 III., 26 IV., 10 V. Kl.; 15 Stück Sägh. mit Fm.: 12 I., 14 II. Kl.; 67 St. Fo. Langh. mit Fm.: 7 I., 29 II., 36 III., 3 IV., 2 V. Kl. in 9 Losen.
2) Aus Staatswald Abtlg. Forstmeistersgäßl, Wildbad-Kopf, Kohlsteigle, Bockstall, Kl. Wendenstein, Mittlerer Schaiblesweg, Vord. Haidenberg, Ribhalde, Vord. und hint. Pöllert, Mittl. Speckensteich, Hint. Altloch u. Scheidholz in der Eyachhut 849 St. Ta. u. Fi. Langh. mit Fm.: 280 I., 214 II., 180 III., 93 IV., 84 V., 21 VI. Kl. 170 St. Sägh. mit Fm.: 76 I., 50 II., 23 III. Kl. 1179 Stück Fo-Langh. mit Fm.: 122 I., 379 II., 432 III., 161 IV., 51 V., 4 VI. Kl. 84 St. Sägh. mit Fm.: 21 I., 41 II., 14 III. Kl. Schriftliche Angebote wollen bis spätestens Montag, den 10. November 1924, abends 6 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnisse und Angebotsdrucke von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Handwerker-Saushaltg.
Leitern
sind in großer Auswahl am Lager bei
Robert Treiber.
Prima
Parkettboden-Wachs
Marke „Biene“,
sowie
Freiburger Stahlspäne
empfiehlt Robert Treiber.